

Sein letzter Rausch

Eine Komödie mit Musik
von Franz Bühler (1760-1823)



Sein letzter Rausch

Eine Komödie mit Musik
von Franz Bühler (1760-1823)

Premiere

Sonntag, 25. Oktober 2015, 17.00 Uhr,
Unterschneidheim, Sport- und Festhalle

Weitere Aufführungen

Sonntag, 17. Januar 2016, 15.00 Uhr,
Wildbad Rothenburg ob der Tauber

Sonntag, 12. Juni 2016, 17.00 Uhr,
Burgau, Kapuzinerhalle

Samstag, 18. Juni 2016, 19.30 Uhr,
Burgau, Kapuzinerhalle

Das Stück

Rochus und Urschel sind ein Bauernpaar im Vorderen Ries gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Er ist nicht ganz unschuldig an ihrer kratzbürstigen Art – und sie ist nicht ganz unschuldig an seiner Trunksucht. Der Leidtragende ist der zehnjährige Sohn Oculi, der größte Profiteur dagegen der listige Schankwirt Martin Fass. Wären da nicht die gewitzten Diener des Barons von Balderberg, ein paar durchreisende Gaukler, ein himmlischer Harfenengel, der allwissende Doctor medicinae und das verführerische Landmädchen Lisette, dann würden die Beiden heute noch zu ihren Lieblingsinstrumenten greifen: Der angeheiterte Rochus zur Flasche und die angesäuerte Urschel zur Karbatsche. Mit einem echten Lausbubenstreich und allerhand Schabernack, drastische Mittel nicht ausgeschlossen, wird der Trunkenbold trocken gelegt und sein Hausdrache geläutert, so dass zum Schluss des Stücks die Leutseligkeit des Barons gepriesen, die innere Einkehr des Schankwirts befördert und der kleine Oculi als Retter der dramatischen Situation gefeiert werden kann.

Das Stück verdeutlichte schon in den Zeiten seiner Entstehung das gesellschaftliche Gefälle zwischen „Oben“ und „Unten“ in sozialgeschichtlicher und sozialkritischer Hinsicht, insbesondere zur Zeit zwischen Französischer Revolution und Vormärz. Es spielt aber auch die bis heute genderrelevante Frage der Geschlechternormen mit, oder: „Wer ist Herr im Haus?“ – wobei es an die köstliche Szene des paradiesischen Platzverweises von Adam und Eva des geistlichen Klosterkomödianten Sebastian Sailer (1714-1777) im schwäbischen Dialekt anschließt.

Der Stoff des Spiels hat viele Väter. Am Anfang steht das Orientalische Märchen vom „König

für einen Tag“, dann William Shakespeare mit „Der Widerspenstigen Zähmung“ (1594), der schwäbische Jesuit Jacobus Bidermann mit „Utopia“ (1640), der dänische Barockdramatiker Ludvig Holberg mit „Jeppe vom Berge oder Der verwandelte Bauer“ (1722), der Donauwörther Benediktiner Beda Mayr mit der Commedia „Mit Schaden wird man klug“ (1789, neu aufgelegt 1797) und schließlich der Weimarer Dramatiker und Goethe-Schiller-Zeitgenosse August von Kotzebue mit „Der Trunkenbold“ (1805).

Aufführungen des Stoffs lassen sich für die Jahre 1789 und 1797 auf der Theaterbühne des Benediktinerklosters Heilig Kreuz in Donauwörth annehmen, wo bis 1793 / 94 Franz Bühler noch unter dem Ordensnamen Gregor Bihler zum Mönchskonvent zählte und viel an Kirchenmusik, „vorzüglich aber an Operetten“¹ lieferte. Zu seinen klösterlichen Freunden, die „ganz nur für ihn und seinen Geschmack dichteten“² zählte Beda Mayr (1742-1794). Von einem Aufführungsspektakel im ehemaligen Prämonstratenser-Reichsstift Ursberg wissen wir aus einem Eintrag im Klosterdiarium zur Faschingszeit 1804, und auf eine Vorstellung am bedeutenden Fuggerhof zu Babenhausen zum Schuljahresende 1808 lässt ein überliefertes Textheft schließen. Stets waren es Studenten, die zusammen mit ihren Lehrern die „Comoedie“ oder „Posse“ zur Aufführung brachten.

Vielleicht war es die in der Region lebendig gebliebene Erinnerung an den Theaterstoff, dass man tatsächlich dem bierseligen Schmied von Schretzheim bei Dillingen, Johann Georg Martin Streil (1812-1903), den selben Streich gespielt hat wie unserem Rochus³. Allerdings erwacht dieser nicht als Baron sondern als Kapuzinerpater.



(Abb. 1) Probenpause auf Schloss Kapfenburg (Internationale Musikschulakademie)

So ist die Geschichte und das Gedicht „D'r Schmied von Schreatza“ des Günzburger Druckereibesetzers, Verlegers und Redakteurs Adolf Paul (1859-1909) bis heute in dieser Region so lebendig, dass mancher Schwabe in der Lage ist, den Anfang spontan zu rezitieren.

Im internationalen Rahmen schließt sich mit Cole Porter's Musical „Kiss me Kate“ (1949) der Kreis zu Shakespeares widerspenstiger Katharina. Bei uns lautet das Happy End entsprechend: Küß mich, Urschel.

Unsere Aufführung dieser „Commedia“ führt all die genannten Vorgängergeschichten zusammen. Dabei verzichtet sie auf das ganze Geflecht der Nebenhandlungen, die speziell bei Shakespeare und Bidermann üppig sprießen und im Ansatz auch noch bei Holberg und Kotzebue vorhanden sind. Die Haupthandlung konnten wir entwickeln, indem wir den überlieferten Arien- und Ensembletexten von Beda Mayr gefolgt sind und diese mit den Quellen von Holberg und Kotzebue harmonisiert haben.

Unsere Aufführung ist die erste seit den Jahren 1804 und 1808 und vermutlich die allererste, die die Bühnenhandlung in schwäbischer Alltagssprache bringt.

Simon Popp und Hermann Ullrich hatten viel Spaß dabei, sie am Rande einer Seminarveranstaltung in der Abteilung Musik des Instituts der Künste an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd 2014 / 15 zu entwickeln.

Wie es dazu kam

Ein Konvolut handschriftlicher Noten aus altem Klosterbesitz war der Forschungsinhalt einer musikwissenschaftlichen Seminarveranstaltung an unserer Hochschule. Jede(r) Studierende hatte die Aufgabe, eine der 21 Nummern des Stückes zu entziffern und den Notentext wieder sing- und spielbar zu machen. Als die ersten Studierenden ihre Stücke präsentierten, ist der Funke schnell übergesprungen:

„Dass Musik dieser Qualität in Vergessenheit geraten konnte, ist nicht zu verstehen.“

, war eine der Äußerungen von Studierenden. Die nächste schloss sich später an: „Nachdem wir jetzt die ganze Arbeit der Übertragung von 300 historischen Notenseiten gemacht haben, wollen wir auch ‚die Oper‘ aufführen.“ Zu diesem Zeitpunkt konnte sich jedoch noch niemand den Gang der Handlung zusammenreimen, da das Libretto nicht mit überliefert wurde. Spannend war als nächstes die Suche nach der Handlung, die fast detektivische Züge annahm und schließlich bis zu Shakespeare zurück führte. Die Motivation zu einer Wiederaufführung wurde von neuem genährt durch eine lateinische Notiz in einer Klosterchronik, die besagt, dass zur Fastnacht des Jahres 1804 „der letzte Rausch“ mit Studenten der Klosterschule Ursberg auf die Bühne gebracht wurde – mit einem Erfolg wie ihn Ursberg nie zuvor erlebt habe. 1808 zum Schuljahresende kam dasselbe Spiel auch im Fugger-Schloss zu Babenhäusern zur Aufführung, wie ein erhalten gebliebenes Textheft bezeugt. Seither ruht die Erinnerung an die „Posse mit Gesang in drey

Aufzügen“ – mit Ausnahme der konzertanten Aufführung von drei Stücken 1981 im Kleinen Goldenen Saal zu Augsburg. „Sind Studierende der Gegenwart willens und in der Lage, das Stück als Beispiel für die weithin vergessene Klostertradition des studentischen Musiktheaters zu revitalisieren?“ war eine der Fragen, die sich der Seminarleiter stellte – doch das musikalische, szenische und bühnentechnische Engagement der Studierenden sollte in der Folge viele seiner Erfahrungen übertreffen. Zugleich zeigte sich aber auch, welche hohe sängerische und instrumentale Ansprüche an die jungen Studierenden von damals und heute durch den Komponisten der Musik gestellt wurde: Franz Bühler.

Efter Aftning. *Alto.* *Alto.* *N.I. Duetto.* *Urschel.* URS 2
1.

13 *Christe!*

29 *Christe! Christe! Christe! Christe! Christe!*

33 *umt' ih' von herpfum? Kreyen im walt ihr uns von daffa je yon;*

39 *Christe! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr!*

42 *Ihr! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr!*

44 *Ihr! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr!*

50 *Ihr! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr!*

57 *Ihr! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr!*

59 *Ihr! Ihr! Ihr! Ihr! Ihr!*

61 *Christe! Christe! Christe! Christe! Christe!*

67 *Christe! Christe! Christe! Christe! Christe!*

(Abb.2) Anfangsseite der Urschel (Alt)



(Abb.3) Franz Bühler

Franz Bühler (1760–1823)

auch: Pater Gregor Bihler OSB oder Abbé Bihler
oder Domkapellmeister François Bihler

Geboren in Unterschneidheim, Schulmeistersohn, Klosterschüler in Maihingen, Neresheim und Augsburg, Novize in Konstanz, Benediktiner in Donauwörth. Entdeckung seiner kompositorischen Fähigkeiten durch einen Tiroler Millionär, der ihn nach päpstlicher Dispens vom Ordensleben 1794 als privaten Musikdirektor, Organist und Komponist in Bozen in seine Dienste nimmt. Hier entstehen aus seiner Feder als Kontrast zur italienischen Opernkultur der Messestadt die ersten deutschsprachigen Opern, die, wie Mozarts Zauberflöte, hoch gepriesen werden. 1801 wird er zum Kapellmeister am Augsburger Dom berufen. Als Erfolgskomponist der Zeit von Haydn, Mozart und Beethoven hat seine Kirchenmusik eine Verbreitung, deren Koordinaten von Zagreb bis London und von Moskau bis Mexiko reichen. Die Boston Handel and Haydn Society bezeichnet ihn 1829 als 'one of the

most eminent composers of the present day'. Sein musikdramatisches Œuvre ist – mit Ausnahme des monumentalen szenischen Burgauer Passionsoratoriums und drei bedeutenden Bozener Musiktheaterwerken – zum großen Teil untergegangen. Die Unterschneidheimer Aufführung mit den Gmünder Studierenden auf der Bühne und im Orchester stellt eine neue Premiere seines Operschaffens dar – weltweit.

Beda Mayr (1742–1794)

Geboren in Taiting bei Friedberg, Student im Kloster Scheyern, in Augsburg und München. Mathematikstudium an der Universität Freiburg. 1761 Eintritt in das Benediktinerkloster Heilig Kreuz zu Donauwörth, Profess 1762, danach Theologiestudium in Benediktbeuern. Priesterweihe 1766. Professor der Philosophie und Theologie, vier Jahre Gemeindegeseelsorger, dann Professor der Mathematik, Philosophie, Rhetorik, Theologie und des Kirchenrechts, sowie Bibliothekar und zeitweise Prior. Er hat den Ruf des bedeutendsten Schriftstellers der Abtei und tritt als Mönch – fast unglaublich – schon 1778 für die Vereinigung der Konfessionen ein. Als Autor von satirischen Gedichten, Schuldramen,

Oratorien, Kantaten, Komödien und Singspielen enge Zusammenarbeit mit seinem Ordensbruder Gregor Bihler, der von 1778 bis 1794 die musikalische Mitte der kunst-, theater- und musikbegeisterten Abtei war und zu vielen seiner Spiele die Musik komponierte, was auch für unsere Komödie vom Letzten Rausch zutrifft.



(Abb.4) Beda Mayr

Die Akteure

Die Rollen

GOTTVATER
N.N.

ADAM
Pascal Bausback

EVA
Laura Hampel

DIE SCHLANGE
Birgit Kohl

ROCHUS, EIN BAUER
(BASS)
Jens Schauz

URSCHEL, SEIN WEIB
(ALTO)
Hanna Peth

OCULI, IHR SOHN
(SOPRAN)
Leonie Wiedmann

LISETTE, EIN LANDMÄDCHEN
(SOPRAN)
Sarah Frey

GEORG, KAMMERDIENER
DES BARONS (SOPRAN)
Jasmin Wieder

MICHEL, MUNDSCHENK
(MEZZOSOPRAN)
Kerstin Lonsinger

JOHANN, JAGDJUNKER
(TENOR)
Frederic Ackermann

ERSTER GAUKLER
(SOPRAN)
Jasmin Wieder

ZWEITER GAUKLER
(MEZZOSOPRAN)
Kerstin Lonsinger

EIN HARFENENGEL
Miriam Engel

EIN DOCTOR MEDICINAE
(BASS)
Matthias Friedl

DER BARON ZU BALDERBERG
Stefan Finta

Das Orchester

VIOLINO PRIMO
Monika Böhm, Katharina Püll,
Mareike Vaas, Bettina Häcker

VIOLINO SECONDO
Julia Luft, Beate Püll, Mirijam
Schüz, Franziska Beckmann

VIOLA
Barbara Böhm, Hartmut Früh

VIOLONCELLO
Marleen Gohr, Pablo Lenk,
Benedikt Fuchs

CONTRABBASSO
Manfred Holik

FLAUTO PICCOLO
Christina Pallokat

FLAUTO TRAVERSO I
Lena Schneider

FLAUTO TRAVERSO II
Renate Werner

OBOE PRIMO
Sophia Steinhilb

OBOE SECONDO
N.N.

CLARINETTO PRIMO
Maren Volz

CLARINETTO SECONDO
Renate Werner

CORNO PRIMO
Benedikt Sachsenmaier

CORNO SECONDO
Julia Bihlmaier

FAGOTTO
N.N.



(Abb. 5) Ein Teil der Akteure



(Abb. 6) Das Orchester in Kammermusikbesetzung

Die Texte zur Musik

(1) Ouverture

Erster Aufzug

(2) Duett: O Eva / O Adam

ROCHUS O Eva! Du hast die Schuld!
Da muss ich an den Werkeltagen
mich wie ein armer Esel plagen.

URSCHEL O Adam! Du hast die Schuld!
Da muss ich den versoffnen Kragen
um acht Uhr aus dem Bette jagen.

BEIDE Ihr hattet ja im Paradies
Tiroler Äpfel honigsüß:
Doch das verbotne Äpflein,
das musste auch gefressen sein.

ROCHUS O Eva!
URSCHEL O Adam!

ROCHUS Uns Männern hast du es mit Fleiß
verdorben. – Ei, so beiß! –

URSCHEL Uns Weibern hast du es mit Fleiß
verdorben. – Ei, so beiß!

(3) Arie: Ach ich geplagter Mann

ROCHUS Ach, ich geplagter Mann!
Nicht trinken, nicht schlafen, nicht
gähnen,
das könnte kein Pudel gewöhnen.
Du Limmel, du Schlingel, du Schliffel,
du Schurke, du Esel, du Büffel,
Halunke, Calfactor und Knittel,
sind meine gewöhnlichen Titel
Und dann - -
Piff, paff auf meinen Rücken her!
Kein Türkensklave leidet mehr!

Ein andrer wünschte ihr den Tod,
Ich aber nicht; behüte Gott!
Lang leben, und viel Glück!
Die Hölle strotzt von bösen Frauen;

Da möchte auch der Henker trauen!
Der Teufel gäbe sie zurück;
Und dann - -
Piff, paff auf meinen Rücken her:
Nach Schlägen lüstets mich nicht sehr.

(4) Arie: O du armer Oculi

OCULI O ich armer Oculi!
GEORG O du armer, du armer Oculi!
MICHEL Helf dir Gott, du hast Teufels Not!
LISETTE Armer Oculi!
OCULI Mit dem Vater darf ich nicht,
noch der Mutter vors Gesicht
oder es gibt Schläge!

DREI Mit dem Vater darfst du nicht,
noch der Mutter vors Gesicht,
armer Oculi, du hast Teufels Not,
du armer Oculi!

(5) Arie: Die Erde trinkt Güsse

ROCHUS Die Erde trinkt Güsse,
Gras trinket sie leer,
Das Meer trinkt die Flüsse,
die Sonne das Meer:
Der Mond trinkt die Sonne;
was wehret ihr mir,
Der ganzen Welt Wonne,
zu trinken mit ihr?

(6) Duett: Hört ihr seid ein Lumpenwirt

URSCHEL Hört, ihr seid ein Lumpenwirt!
MARTIN Wie? Nur etwas lauter!
URSCHEL He! Ihr seid ein Lumpenwirt!
Ein Schurk und Bärenhäuter!
MARTIN Heiter? Ja, heut ist es heiter!
URSCHEL Ich zerberste noch vor Wut!
MARTIN Schreit nicht so, ich höre gut.
URSCHEL Ihr helft meinem Mann

Zum Verderben an.
MARTIN He! Von einem Mann?
Wen geht dieses an?
Gutes Weib! Ihr hört nicht wohl:
URSCHEL Ei, dass dich der Henker hol!

(7) Arie: Was? Ich ein böses Weib?

URSCHEL Was? Ich ein böses Weib?
Ich Sorge, und schwitze, und laufe,
Ich schaffe, ich kaufe, verkaufe,
Bin Frau, und bin Mann, und bin
Mädchen und Knecht;
Er wollte mich lästern?
Er käme mir recht!
Was? Ich ein böses Weib?

(8) Duett: Wie schwindlicht

ZWEI Wie schwindlicht ist des Glückes Spiel!
GAUKLER Den schleudert's himmelan,
und gibt der Freuden ihm so viel,
dass er's kaum tragen kann.
Und mitten im Genusse,
wenn er im Taumel schwebt,
Eilt es mit schnellem Fuße,
und stürzt, den es erhebt.
Und wechselt mit Verdrusse,
Die Tage, die er lebt,
Bis es beim Lebensschlusse,
ihn mit dem Gram begräbt.

(9) Zwischenaktmusik I

— — — — — PAUSE — — — — —

Zweiter Aufzug

(10) Arie: Doctor Medicinae

DOCTOR Ich bin Doctor medicinae,
Hab zu Jena promoviert,
und seitdem mit china chinae
tausend Fieber schon kuriert.
Die Agrypnie, Brandypepsie,
Cacochole, und Cachexie,
und Chir- und Pod- und Omagra,
et caetera, et caetera.
Ich bin's, der sie kurieren kann;
wer nicht genest, der stirbt daran.

(11) Naturmusik (Orchester)

(12) Streichermusik: Die schwarze Susanne

(13) Quartett: Ach, Ihro Gnaden

DREI Ach, Ihro Gnaden,
Wir bitten um Pardon!
Und haben wir was über unsern Lohn;
ersetzen wir den Schaden.
ROCHUS Ja, Ihro Gnaden!
Euch Burschen kenn' ich schon!
Da hinterm Rücken sprecht ihr mir
Hohn!
Vor mir heißt's „Ihro Gnaden“.
DREI Ach schenken Sie uns doch das Leben!
Wir wollen alles wieder geben.
ROCHUS Ich pfeife auf das Wiedergeben!
Ihr stehlet nur noch mehr daneben.
DREI Ach! mit uns Armen ist's vorbei!
ROCHUS Ja, hängen müsst ihr alle drei!

(14) Arie der Lisette

LISETTE Ich bin ein Mädchen flink und rund,
wie's Gottes liebe Hand gemacht!
Hell ist mein Auge, und mein Mund
ist rötlich, einfach meine Tracht.
Verzeiht's wenn ich mich schöner dünke,
Ihr in der Stadt, verzeiht's mir nur,
Ihr malt euch schön mit eurer Schminke,
Mich malet die Natur.

Ihr türmt und träufelt euch das Haar,
und pudert es mit etwas Weiß,
ich aber bin kein solcher Narr:
wie's die Natur mir gab, so sei's.

Ich flechte es in ein paar Zöpfe,
mit einem hübschen roten Band.
Geht doch ihr grausen Modeköpfe!
Ich bin noch so charmant.

Nicht Müßiggang, nicht Tändelei,
macht Mädchen derbe und gesund.
Ich schaffe wacker, bin dabei
doch immer körnigt, derb und rund.

Wir pflegen zwar auch auf dem Lande
zu scherzen, lieben auch, wie ihr;
doch geht's bei uns im Bauernstande
auf andere Manier.

Jüngst kam ein Städterknab zu mir,
liebäugelt, schmachtet, seufzt und
krißt,
heißt mich Mamselchen für und für.
Ich weiß nicht, was das heißt.

Ich heiße schlecht und recht Lisette,
sprach ich: wozu die Lapperei?
Da kniet er nieder gar – ich wette
Ihr nennt das Liebelei!

Bei uns geht man gerade zu,
sagt so, und so, Hund oder Narr.
Ich bin dir gut: wie denkest du?
Ich schlage ein – wir sind ein Paar.

Behaltet, Städter, Eure Freuden,
was gar zu steif, gefiel mir nie.
Ihr möget die Natur verkleiden,
und wir genießen sie.

(15) Zwischenaktmusik II

— — — — — PAUSE — — — — —

Dritter Aufzug

(16) Duett: Uh! Uh! Uh!

BEIDE Uh! Uh! Uh!
URSCHEL Ach, mein Rochus ist gestorben.
OCULI Ach, mein Vater ist gestorben.
URSCHEL Wären wir auch gleich verdorben;
OCULI Hätt er mir auch nichts erworben;
BEIDE Wenn wir nur noch bei ihm wären,
ach, wir wollten nichts begehren.
OCULI Ich verklagte ihn nicht mehr,
URSCHEL Keinen Streich bekäme er;
BEIDE Aber er liegt in der Ruh!
Uh! Uh! Uh!

(17) Terzett: Martin, fürchte meinen Gatten!

URSCHEL Martin, fürchte meinen Gatten!
Rochus droht mit Advokaten
und Prozess, er klaget dich.
ROCHUS Martin Fass, so lass dir raten,
sieh, Prozess und Advokaten
kommen sonst noch über dich!
MARTIN Guter Rochus, laß dir raten,
nicht Prozess, nicht Advokaten,

sei versichert, schrecken mich!
ROCHUS / Mache dich nicht gar zu breit!
URSCHEL Hier gibt's noch Gerechtigkeit,
die dich, Dieb, bestrafen wird.
MARTIN Klaget mich ich bin bereit,
weil gewiss die Obrigkeit
Sich für mich erklären wird.
ALLE DREI Ich bin Herr im Haus!
Und damit ist's aus!

(18) Arie: Gänse hüten

OCULI Gänse hüten? Nein! Das tu ich nicht!
Nein, nein, nein, das tu ich nicht!
Oculi verspricht, etwas mehr zu werden,
als bei Gänse-Herden eines Bauren zu
versauren.
Gänse hüten? Nein! Das tu ich nicht,
Nein, nein, nein, das tu ich nicht!

Giga! Giga!
Ei, der Henker hol euch, ich werde toll.
Dieses dumme Gagen
Könnt ich nicht ertragen,
und zu leben wird's noch geben.

Gänse hüten? Nein! Das tu ich nicht!
Nein, nein, nein, das tu ich nicht!
Oculi verspricht, etwas mehr zu werden,
als bei Gänse-Herden eines Bauren zu
versauren.
Gänse hüten? Nein! Das tu ich nicht,
Nein, nein, nein, das tu ich nicht!

(19) Rundgesang

LISETTE O! So einen Herrn Baron,
und so einen lieben Sohn,
hat doch keine Dorfgemeine!
Glück und Segen über Sie!

ALLE O! So einen Herrn Baron,
und so einen lieben Sohn,
hat doch keine Dorfgemeine!
Glück und Segen über Sie!
URSCHEL Dank, für den neu bekehrten Mann!
ROCHUS Dank, dass ich der Karbatsch
entrann!
MARTIN Dank, dass ihr mich so gut bezahlt!
OCULI / LISETTE Dank Ihnen, für den Unterhalt!
GEORG / Dank, dass die Herrschaft besser
JOHANN / denkt
MICHEL sonst wären wir schon aufgehängt!
ALLE O! So einen Herrn Baron,
Und so einen lieben Sohn,
Hat doch keine Dorfgemeine!
Glück und Segen über Sie!

FINIS

Die Ausführenden



N.N.
(Gottvater)

„Ihr hattet ja im Paradies Tiroler Äpfel honigsüß – doch das verbot'ne Äpfel-lein, das musste auch gefressen sein!“ – diese vorwitzige Auslegung von Gen 3,6 ist wieder mal ganz typisch für die Spezies meiner süddeutschen Klostergeistlichen! Seit Abraham a Santa Clara bringen Patres wie Sebastian Sailer in Obermarchtal, Valentin Rathgeber in Banz oder Johann Evangelist Reiter in Neresheim ihre Katechese mit viel Humor unter die Leute. Es ist schon keck, wie das hintersinnige Donauwörther Mönchsduo Beda und Gregor daraus den Stoff zu ihrer Komödie ableiten!

(Abbildung: Gottvater, Michelangelo, Sixtinische Kapelle)



Pascal Bausback
(Adam)

Mit der Rolle des Adams als biblischer Urvater der Menschen wurde ich als Erstsemester überrascht! Doch freut es mich, bei einem solch eindrucksvollen Projekt mitwirken zu dürfen, bei dem wiederentdeckte Noten zum musikalischen und szenischen Leben erweckt werden. Da ich als Semesteraufgabe gerade an einem anderen Singspiel arbeite, finde ich es besonders interessant, wie steil und kurvenreich der Weg vom anfangs kaum lesbaren Notentext bis zur Premiere ist. Was wird es denn noch alles im Laufe meines Studiums zu entdecken geben?



Laura Hampel
(Eva)

Mit meinem Adam hab ich's schon ein bisschen schwer. Er sitzt halt da, schnitzt an seinem Hölzchen und zeigt keinerlei Interesse daran, was es im Paradies alles zu entdecken gibt! Ein richtiger Langweiler! Da kommt mir die Schlange gerade recht, die mir beim Abstauben des Baumes zuschaut. Ich glaube, die bringt etwas Abwechslung ins Paradiesesleben. Wir haben es so schön hier, in dieser ungetrübten Harmonie und können alles machen was wir wollen – naja fast alles. Aber ein bisschen action wäre gelegentlich schon angesagt!

„Beim letzten Rausch ist die Musik nicht nur schön, nein, sie lacht, brüllt, weint, fleht, sie ist gehässig und tröstet, und manchmal torkelt sie sogar.“



Jens Schau

Bass (Rochus, ein Bauer)

Angefangen hat das Ganze mit dem Schlusschor, den ich als Semesteraufgabe spartiert hatte und der bei einer Präsentation bei den Mitstudierenden eingeschlagen hat. Dass eine ganze Oper daraus reifen würde, hätte ich nicht gedacht. Im Laufe der vergangenen 2½ Jahre übernahm ich zunehmend organisatorische Verantwortung, und schließlich wurde mir auch die Rolle einer Hauptperson zuteil. Rochus ist für mich die tragische Figur im Stück. Die Arie Ach, ich geplagter Mann zeigt das Ausmaß seiner Verzweiflung angesichts der Beschimpfungen und Peitschenhiebe seiner Frau. So verfällt er dem Alkohol. Herr im Haus ist er schon lange nicht mehr – und als ihm Macht gegeben wird, kann er damit nicht umgehen.



Hanna Peth

Alt (Urschel, sein Weib)

Das Projekt hat mich von Anfang an interessiert, um so mehr als wir die ersten Studenten waren, die die Noten nach mehr als 200 Jahren in Händen halten durften. Die Komödie erwachte jedoch erst zum Leben, als auch das Textbuch entwickelt war und wir zur Musik auch die Handlung gemeinsam proben konnten. Die Atmosphäre ist ein weiterer Grund, wieso mir dieses Projekt so viel Freude bereitet. Es ist ein einmaliges Gemeinschaftserlebnis, welches ich nicht missen möchte. Diese Zeitreise in die Sozialgeschichte des gebeutelten Bauernstandes wird für mich ein Höhepunkt meines Studiums bleiben.



Leonie Wiedmann

Sopran (Oculi, ihr Sohn)

Auch ich war im ersten Semester, als mich Urschel gleich als ihren Sohn adoptiert hat. Die Entwicklung einer Oper von der ersten Idee bis hin zur Aufführung mitzuerleben war für mich schon immer etwas Besonderes, daher habe ich mich auch schnell dazu entschlossen, in das Projekt einzusteigen. Sich in die Rolle eines zehnjährigen Bauernbuben am Ende des 18. Jahrhunderts hinein zu versetzen, kann zunächst schwerfallen. Meine hoch liegenden, knabenhaften Sopranpartien haben mir den Rollenwechsel erleichtert und jetzt freue ich mich sehr darauf, das Ergebnis, welches aus der Idee entstanden ist, sozusagen als Küken in der Runde mit präsentieren zu dürfen. Nein, lebenslang Gänse hüten, das mag Oculi nicht!



Sarah Frey

Sopran (Lisette, ein Landmädchen)

Von Kindesbeinen an hat mich Musiktheater fasziniert. Umso schöner, dass ich nun bei diesem Projekt mitwirken kann. An der Rolle der Lisette gefällt mir vor allem, dass sie vordergründig so unschuldig wirkt, es aber doch faustdick hinter den Ohren hat und zentraler Teil der therapeutisch wirksamen Verschwörung gegen Rochus ist. Zudem bringt sie als echtes Landei deftige Seitenhiebe auf den Hochmut, die Modesucht und den Lifestyle der Städter. Die Einstudierung der oft ziemlich schwierigen Partien mit ihren ausgeprägt opernhaften Koloraturen und die gemeinsame Arbeit am Projekt hat vom ersten Tag an Riesenspaß gemacht und war eine Erfahrung, an die ich mich noch lange erinnern werde.



Jasmin Wieder

Sopran (Kammerdiener Georg, Gaukler I)

Über die Anfrage, bei der Oper mitzuwirken habe ich mich sehr gefreut, da es eine tolle Abwechslung zum normalen Studentenleben darstellt – wenn auch gleich bei der ersten szenischen Probe das damals noch improvisierte Prunkbett des Barons zusammen brach und den Kammerdiener (ganz außerhalb des Librettos) schmerzlich schachmatt setzte. Turbulent ist es immer im Theater und das gehört dazu. Die gemeinsame Leidenschaft für die Musik, die Gruppengemeinschaft und die professionelle Unterstützung von allen Seiten ist eine große Bereicherung. Die so gegensätzlichen Rollen eines untergebenen Dieners und eines lockeren Gauklers zu spielen, war am Anfang eine Herausforderung, aber durch die Gauklerrolle konnte ich auch meine Liebe zum Tanz ausleben.



Kerstin Lonsinger

Sopran (Mundschenk Michel, Gaukler II)

Kaum hatte ich mit dem Studium angefangen, da bin ich sofort durch Ihro Gnaden, den Herrn Baron liebenswürdig in die Truppe aufgenommen worden. Die Musik ist klasse und am meisten Spaß machen mir die mehrstimmigen Gesangsparts der Ensemblesätze. Sozialkritisch hat es die Gauklerrolle in sich, da der Vagant ausspricht, was er hier und dort zu hören bekommt! Da wird aristokratische Literatur zitiert, in der es doch tatsächlich heißt, der Bauer sei nicht mehr als ein zweibeiniges Tier ohne Federn! Unglaublich! Das Projekt ist einzigartig und ich bin voller Vorfreude auf die Premiere und die weiteren Vorstellungen.



Simon Popp

Bass (Schankwirt Martin Fass)

Als wir Studenten die Aufgabe bekamen, je einen Satz zu spartieren, war schon bei der Erstbegegnung mit den historischen Noten die Euphorie groß. Nachdem unser Tutor Jens und unser Prof alle Sätze Korrektur gelesen und den Notentext wie die Restauratoren freigelegt hatten, wurde der Witz und der Wert des gesamten Stückes deutlich und wir drangen auf eine Aufführung der Komödie. Ungezählte Stunden neben dem ganz anders gearteten Normalprogramm der Hochschule vergingen für mich mit dem Entwurf des schwäbischen Librettos, mit der Bühnenkonzeption und dem Kulissenbau, mit organisatorischen, technischen und logistischen Aufgaben. Dazu kam dann aber auch die musikalische und rhetorische Arbeit bei der Einstudierung der Gesangsparts, Sprechtexte und Bühnenaktionen. Viel Arbeit, die sich aber auf jeden Fall lohnte!



Frederic Ackermann

Tenor (Jagdjuncker Johann)

Ein Zufall brachte mich zu diesem Musikprojekt und in die Gemeinschaft von vielen Gleichgesinnten. Die ursprüngliche Besetzung des Johann sprang ab und ich bekam das Angebot, einzuspringen. Momentan studiere ich an der PH Theologie, Deutsch und (natürlich) Musik. Oper? Das ist doch mal was neues. Ohne groß zu wissen, was da auf mich zukommen sollte, sagte ich zu. Musik begeistert mich seit eh und je und Theater macht einfach Spaß. Die Kombination: Ein Hochgenuss. Ich bin mit Herzblut und viel Elan dabei und das Ergebnis kann sich sehen und hören lassen.



Miriam Engel

Harfe (Harfenengel)

Der Harfenengel verzaubert durch die Musik die Szene, in der Rochus in den Gemächern des Barons erwacht und meint, er sei im Himmel. Übrigens ist meine Harfe ein historisches Instrument. Es stammt sogar aus der Werkstatt der berühmten Brüder Jean Baptiste (1749-1826) und Sébastien Erard (1752-1831), die sich zur Zeit der Französischen Revolution in Paris bzw. London niederließen und die moderne Technik der Doppelpedalharfe und des Hammerflügels entwickelten. Das Instrument stammt somit aus der Zeit, als Bühler unser Stück komponiert hat. Noch mehr: Erard war der Hoflieferant für Kaiser und Könige! Wir ziehen also alle Register, dass sich Rochus als König für einen Tag fühlen kann!

„Wie konnten die Sängerknaben solch ausgeprägte Koloraturen singen, die sogar bis zum dreigestrichenen d gehen?“

„Und die ganze Oper ohne Mädels?“

„Es war sehr spannend, da sich das Werk im Laufe der Proben des letzten Jahres wie ein Puzzle zusammenfügte.“



Matthias Friedl

Bass (Doctor medicinae)

Einmal im Leben Doktor sein – ein Traum, und das ganz ohne Promotion! Die Musik von Franz Bühler gefällt mir sehr und meine Arie hat echten Ohrwurmcharakter. Die vom allwissenden Doktor aufgezählten Fieber klingen ebenso gelehrt wie bedrohlich, sind aber keineswegs der Fantasie entsprungen. Als medizinische Allzweckwaffe wurde das als China chinae angeführte Chinin (Jesuitenrinde, Kardinalspulver) von weit gereisten Jesuitenmissionaren im Abendland verbreitet. Vor Risiken und Nebenwirkungen wurde damals schon gewarnt, allerdings mit den wenig Trost spendenden Worten „Wer nicht genest, der stirbt daran“.



Stefan Finta

(Baron)

Gepackt von der Idee ein wiederentdecktes Werk aufzuführen, freue ich mich, Teil des Projekts zu sein - sogar in der Rolle des Barons. Vor allem weil das Stück vor mehr als 200 Jahren für Studenten komponiert wurde, ist es äußerst spannend, dass unsere Musiktheatergruppe auch heute ausschließlich aus Studenten besteht. Wer soll nun aber am Galgen Bekanntschaft mit Seilers Tochter machen? Der arme Rochus? Die frechen Rädelsführer des Komplotts? Der listige Martin Fass? Bin ich überhaupt berechtigt, dieses Urteil zu fällen? Wäre ich Herr der hochadligen Oettingischen Linie droben in Hohenbaldern, dann wäre ich tatsächlich Inhaber der Halsgerichtsbarkeit. Doch spielt unsere Himmelbettszene natürlich an völlig anderem Ort und ich will mich nicht in den Grafen- oder Fürstenstand erheben. Ich begnüge mich damit, von freiherrlichem Geschlecht der Baron von Balderberg zu sein. Jede Verwechslung ist also ausgeschlossen.



Yasmin Hertfelder

(Management, Inspizienz)

Nachdem ich in meinem zweiten Semester das Stück über den Lumpenwirt entziffert und transkribiert hatte, konnte ich mir nicht vorstellen, dass dieses jemals zur Aufführung kommen könnte. Jetzt stellt sich dieses Streit-Duett zwischen Urschel und dem ignoranten Wirt als einer der Renner im Stück dar! Bald habe ich mich entschlossen ins Management einzusteigen. Da begegnete mir die ganze Komplexität des Projekts – von der Kunst effizienter Probenplanung bis zum kleinsten Detail, das irgendwo klemmen könnte. Ich konnte durch dieses Projekt viele Erfahrungen sammeln, welche mir in Zukunft auch in anderen Bereichen helfen werden.



Birgit Kohl

(Regisseurin)

Mit Idealisten und jungen, sehr netten und begabten Studenten an einem ambitionierten Projekt arbeiten – das ist schon ein besonderes Glück! Es ist immer wieder faszinierend, den Prozess mitzuerleben von den ersten Ideen, Aufzeichnungen über die Entwicklung von Bühnenbild, Kostümen und Proben bis hin zur Aufführung. Ich bin begeistert vom Engagement aller, von der Herzlichkeit und den bemerkenswerten Talenten! Und Franz Bühlers Musik, lebendig geworden durch das Orchester und die wunderschönen Stimmen, ist wahrhaft „berauschend“!

Vita: Birgit Kohl, Lehrerin, Künstlerin, theaterinfiziert seit ihrer Jugend. Sie hat viele Bühnenstücke verfasst, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Theater gespielt. 2002 eröffnet sie mit ihrem Mann den kunsTraum Tannhausen, eine Galerie mit Kleinkunsthöhle, die Veranstaltungen (Musik, Kabarett, Theater) mit Kulinarischem verbindet. 2006 entsteht die Theaterbühne kunsTraum mit eigenen Stücken – das erste ist ein Zwei-Personen-Stück zusammen mit Konrad Klein: Adam und Eva im Supermarkt der Geschichte. Nach vielen Theaterprojekten schreibt sie 2010 ein Drehbuch für einen Spielfilm, der mit den Schauspielern der Theaterbühne und dem Prager Filmemacher Tim Spreng verfilmt wird und im September 2014 in die Kinos kommt: Mord im Heiligenwald, eine Krimikomödie, die in den Fünfziger Jahren spielt.



Konrad Klein

(Regieassistent)

In Birgit Kohls Kriminalkomödie Der Mord im Heiligenwald (Kinofilm 2015) wurde ich als Übeltäter überführt und jetzt bin ich dankbar, dass mich der Letzte Rausch Rehabilitation erfahren lässt. Bei der Arbeit mit den Studentinnen und Studenten sind für mich die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Körpersprache zentral. Die Gestaltung des Textes in Dialekt und Hochsprache, die zahllosen Bewegungsvarianten in der szenischen Darstellung und überhaupt die handwerklichen Fertigkeiten in der Kunstform des Theaters sind faszinierende Momente, die von den Studierenden mit ihrer schnellen Reaktionsfähigkeit und ihrer Lust aufs Spiel aufgegriffen werden. Reizvoll ist, dass Perfektion speziell im Studententheater ebenso wenig erreicht wie sie gesucht wird. Zum Glück ist Schneiden, Retuschieren und Nachbearbeiten allein eine Sache des Films.

Vita: Konrad Klein hat nicht nur schon einmal den Götterboten Hermes gespielt (2008 im Theaterbühne-kunsTraum-Stück Neues vom Olymp), sondern er war selbst als solcher unterwegs, wenn auch die Botschaften sicher nicht immer göttlich waren – er hat hauptberuflich bei der Post gearbeitet. Auch er ist schon über drei Jahrzehnte in der Theaterarbeit tätig – über 30 Jahre lang als Regisseur und Darsteller bei der Theatergruppe Heimatliebe in Tannhausen, später bei der Theaterbühne kunsTraum. In Mord im Heiligenwald spielt er ebenfalls eine wichtige (und schwierige) Rolle. Ansonsten kann man ihn oft als Radfahrer auf den Straßen antreffen – mehrfach ist er mit Pilgergruppen bis nach Rom geradelt, das Ziel 2016 ist Santiago de Compostela. – Übrigens hat die Tannhauser Theatergruppe eine Vorgeschichte auf Schloss Hohenbaldern: Dort traten immer wieder Comoedianten aus Tannhausen zusammen mit Trompetern aus Oettingen und Regensburg sowie Musikanten aus Nördlingen auf.



Solveig Lübbe

(Korrepetition)

Die Wiederaufführung eines in Vergessenheit geratenen Werkes, noch dazu einer ganzen Oper eines weithin unbekannteren Komponisten versprach ein spannendes Musikprojekt zu werden. Das hieß aber auch, bekanntes Terrain zu verlassen, das konkrete Aufgabenfeld erst im Laufe des Arbeitsprozesses zu finden und sich mit einem neuen Team begeisterter Studentinnen und Studenten auf vielfältige Proben- und Puzzlearbeit einzulassen. Was bedeutete dies in der Praxis für die Korrepetition?

Ein hörbarer Vergleich lag nicht vor. Der Klavierauszug musste erst geschrieben werden, Arien wurden in den Proben noch leicht adaptiert und ungewohnte harmonische Wendungen hinterfragt. Waren die Noten alle richtig? Oder tauchte man gerade in die spezifische Klangwelt der Bühlerschen Musik ein? Manch sperriger Text, teilweise hohe Melodieverläufe und schnelle Rollenwechsel mussten mit den vorgegebenen Tempi abgeglichen und praktikabel umgesetzt werden. Neben den Einzelproben erkannten wir spätestens im Laufe der Erarbeitung größerer Szenen, welche schöne Kleinode viele Arien sind. Wichtig dabei war das gegenseitige Zuhören und kreative Einbringen aller Mitwirkenden. Denn erst im Team mit Hilfe des Bühnenbildes, der Choreografie, der Kleidung und der musikalischen Umsetzung der Szenen, entstand für uns eine Vorstellung vom Gesamtbild und Inhalt der Oper. Doch manchmal war ich nicht nur Orchesterersatz,

sondern fand mich kurzerhand auf der Bühne wieder, da gerade ein Akteur fehlte. Ich konnte miterleben, wie Rollenklischees erarbeitet und zugleich kritisch reflektiert wurden, der Zeitgeist der Oper und der soziale Kontext diskutiert und kurzerhand eine zeitgenössische Choreographie entwickelt wurde. Ein tolles und bereicherndes Projekt, bei dem ich viel gelacht und gelernt habe.

Vita: Nach einer ersten Ausbildung in Klavier, Theorie und Gehörbildung und anschließender langjähriger Unterrichtstätigkeit am evangelischen Schulzentrum in Michelbach/Bilz studierte Solveig Lübbe an der PH Schwäbisch Gmünd in den Jahren 2010 bis 2014 die Fächer Musik, evangelische Theologie, Mathematik und Medienpädagogik. Neben dem Unterrichten und Musizieren schreibt sie aktuell an ihrer Masterarbeit zum Thema Musik im interreligiösen Dialog.



Dietlinde Fuchs

(Einstudierung Orchester)

Auf Hermann Ullrichs Frage, ob ich bei diesem Projekt mitmache, habe ich spontan mit „ja“ geantwortet. Die enge Zusammenarbeit mit den Studierenden, die durch die reine praktische und künstlerische Komponente viel persönlicher und kreativer ist als im alltäglichen Hochschulbetrieb und auch die Idee, ein ursprüngliches Forschungsprojekt in die Tat umzusetzen, haben mich von Anfang an begeistert. Man lernt sich viel besser kennen, wächst zusammen, und am Schluss ist das Ergebnis nicht nur ein wunderbares, interessantes, eigenes und damit sehr besonderes Stück, das auf die Bühne gebracht wird, sondern auch eine Zeit der Zusammenarbeit, die unvergessen bleiben wird.

Vita: Dietlinde Fuchs studierte an den Musikhochschulen Hannover und Lübeck wo sie mit der Diplommusiklehrerprüfung und der künstlerischen Reifeprüfung abschloss. Ihre Lehrer waren Burghard Schaeffer, Alexander Stein und Wolfgang Ritter. Es folgten Meisterkurse bei William Bennett, Trevor Wye, Jean-Claude Gérard und

Peter-Lukas Graf. Ihre erste Stelle führte sie als Flötistin zum Loh-Orchester / Theater Nordhausen, mit dem sie auch mehrfach als Solistin auftrat. Im Folgenden lehrte sie an der Mendelssohn-Musikschule Einbeck. Seit April 2006 ist sie Dozentin am Institut der Künste der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Neben ihrer Lehrtätigkeit übt sie auch immer eine freie Konzerttätigkeit in unterschiedlichen kammermusikalischen Besetzungen aus. So konzertierte sie bereits im gesamten deutschen Raum und in der Schweiz. Im Sommer 2010 führte sie eine Konzertreise nach Japan, bei der sie auf der Noto-Halbinsel einen Meisterkurs gab und in Tokio im Theater X bei der Zauberflöte mitwirkte. Sommer 2012 erneuerte Lehr- und Konzerttätigkeit im Rahmen eines Meisterkurses auf der Noto-Halbinsel in Japan. Darüber hinaus Lehrtätigkeit im Frühjahr 2012 in Namur/ Belgien sowie 2013 in Vilnius / Litauen und Barcelona / Spanien, sowie im Frühjahr 2014 auf der Insel Fanö / Esbjerg in Dänemark und erneut in Vilnius, ebenso wie im April 2015.



Prof'in Yuuko Amanuma

(Tokyoter Opernstudio und Hochschule für Musik Würzburg)

Meine Freundin Dietlinde Fuchs hat mich eines Tages angerufen und gefragt, ob ich ein Gesangsensemble bei ihr an der PH Schwäbisch Gmünd musikalisch betreuen kann. Und ich habe ohne nachzudenken sofort zugesagt. Es war aber seltsam von mir, weil ich normalerweise nie sofort zusage. Ich kannte Bühler nicht, und das Stück habe ich auch erst im Laufe der Zeit kennen gelernt. Die Musik des Mozart-Zeitgenossen ist schwer für die jungen Studierenden, die ja noch am Anfang ihrer Gesangstechnik stehen. Darum machte ich gerne mit. Die Studierenden lernten, sich effizient vorzubereiten und wurden immer besser. Die Leute in Gmünd sind super nett und gehen liebevoll und respektvoll miteinander um. Wenn man nur immer ein solches Arbeitsklima haben könnte! Ich bin dankbar, dass ich so eine schöne Zeit mit den jungen Studierenden verbringen durfte und hoffe, dass wir eine einmalige Vorstellung haben werden!

Geboren in Saitama (Japan) studierte Yuuko Amanuma Komposition, Klavier und Gesang in Tokio. Ihr Dirigierstudium begann sie in Tokio und Kanada und setzte es in Hannover fort. Nach dem Studium erzielte sie 1988 den 1. Preis „Eduard van Beinum Preis“ in der Internationalen Meisterklasse für junge Dirigenten (Ltg. Hiroyuki Iwaki) in Hilversum (Niederlande). Ein Aufbaustudium bei Prof. Rolf Reuter in Berlin und Hospitanzen bei Daniel Barenboim sowie die Zusammenarbeit mit Leonard Bernstein während des Schleswig-Holstein Musikfestivals legten das Fundament für ihre internationale Tätigkeit, die Dirigierverpflichtungen am Staatstheater Oldenburg, am Theater der Landeshauptstadt Magdeburg, beim Kammerorchester Kanazawa (Japan) einschloss. Heute ist sie Dirigentin und Korrepetitorin

am Opernstudio beim New National Theatre in Tokio sowie Musikalische Leiterin der Opernschule an der Hochschule für Musik Würzburg. Dort ist sie auf die Orchesterleitung im Bereich von Opern und auf die Korrepetition im Fach Dirigieren spezialisiert. 2004 gründete sie nach dem Vorbild von Giuseppe Verdi eine Stiftung zur Errichtung von Seniorenwohnheimen für Musiker, La Casa di Cielo in Japan. Ihre Repertoireschwerpunkte liegen im klassisch-romantischen Bereich in seiner gesamten Breite mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Oper. Diese Gattung bereicherte sie mit zwei eigenen Werken („Das verräterische Herz“ und „Der schweigende Hahn“, neu gedichtet von Prof. Dr. Bernd Clausen, die in Tokio, Seoul und Magdeburg zur Uraufführung kamen. Aus ihrer Schule, die auch durch die Zusammenarbeit mit dem in Japan allgemein verehrten Komponisten Toru Takemitsu (1930-1996) geprägt ist, gingen zahlreiche Studierende hervor, die schon in jungem Alter große berufliche Erfolge erzielt haben, sei es als Preisträger beim internationalen Dirigierwettbewerb oder als Dirigenten und Korrepetitoren an den Opernhäusern Europas. – Selbstverständlich ist für Yuuko Amanuma die Beschäftigung mit der Musik von Franz Bühler ebenso neu wie für alle anderen Mitwirkenden. Doch zieht sie aus ihrer reichen Repertoirekenntnis immer wieder überraschende Parallelen zu seinen großen Zeitgenossen, insbesondere zu Haydn und Mozart.



Prof. Dr. Hermann Ullrich

(Projektleitung)

Für mich war es der sprichwörtliche Wink des Himmels, dass ich das Musiktheaterprojekt genau mit diesen Studierenden in Angriff nehmen muss. Woran lag es, dass sie von vorneherein so interessiert und aktiv waren? War es der Zauber der alten Noten? Das Geheimnis des zunächst unbekanntem Geschehens? Der Reiz der Musik, die zuvor noch niemand kannte, ja kennen konnte? Oder der glückliche Zufall, dass genau in diesem Seminar, in dem eine Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten zu geben war, die richtigen Leute mit den passenden Stimmen und Instrumenten versammelt waren? Studierende, die außerdem genügend Mut und Experimentierfreude mitbrachten, um sich auf etwas neues Altes einzulassen. Historische Musikwissenschaft ist nicht selten eine staubtrockene Angelegenheit. Unsere Hochschule bietet aber die Möglichkeit, die historischen, psychologischen, soziologischen und ästhetischen Disziplinen der Musikwissenschaft mit jenen der Musikdidaktik und der Aufführungspraxis zu verknüpfen und den Bogen auch künstlerisch weiter zu spannen. Deswegen gehört unsere Abteilung Musik zum Institut der Künste, und entsprechende Erkenntnisse können zuweilen direkt in die künstlerische Praxis umgesetzt werden. Von da aus ist auch der Schritt in den Musik- und Kunstunterricht der allgemeinbildenden Schulen gut vorbereitet. Das Projekt hat mehrere Dimensionen. Hochschuldidaktisch bietet es angehenden Pädagogen und Pädagoginnen Beispiel und Anregung für eigene Musiktheater-Arbeit in ihrer Profession. Fachpraktisch bietet es die Möglichkeit zur eigenständigen künstlerischen Aus-

einandersetzung mit einer Musik, die zuvor noch niemand kannte. Fachwissenschaftlich verlangt es die Auseinandersetzung mit Fragen der Quellen- und Stilkunde, der Biographik und ihrer historischen Kontexte, der Musik- und Theaterästhetik sowie der Aufführungspraxis. Fachdidaktisch liefert es Ansatzpunkte für einen immer wieder übersehenen Bildungsbereich: Regionale Musikgeschichte bzw. Musikalische Regionalgeschichte. Das Projekt ist nicht zuletzt ein Beitrag der Abteilung Musik am Institut der Künste der PH Schwäbisch Gmünd, um die kulturelle Bedeutung unserer Hochschule für den ostwürttembergischen bzw. süddeutschen Raum zu dokumentieren.

Vita: Geboren 1956 in Aalen. Nach Lehramtsstudium an der PH Schwäbisch Gmünd Studium der Musikwissenschaft, Musikerziehung, germanistischen Mediävistik und Erziehungswissenschaft an den Universitäten München und Augsburg. Promotion 1989 mit einem Thema zur Augsburger Dommusik. 1988-1992 Hochschul-lehrer an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 1992 Professor für Musikwissenschaft und Musikdidaktik an der PH Schwäbisch Gmünd. Seit 1990 Beschäftigung mit Bühler unter musikwissenschaftlichen, -didaktischen und künstlerisch-fachpraktischen Aspekten, darunter zahlreiche Erstaufführungen und der Artikel Bühler, Franz in The New Grove Dictionary of Music and Musicians, London 2001. 2001-2008 als Fachbeirat der Enzyklopädie Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG) zuständig für das Ressort Süddeutschland, 18. Jahrhundert.

Die Vorgeschichte

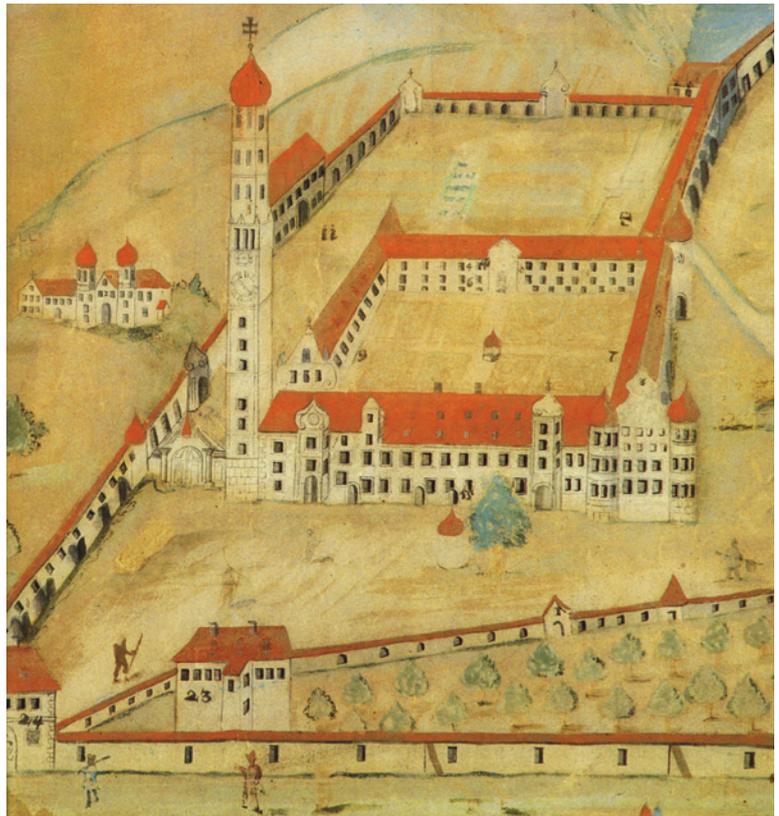
Studententheater im Kloster Heilig Kreuz Donauwörth

Ein Augenzeugenbericht: Abt Gallus Hammerl (1776-1793) „ließ die Studierenden nicht nur durch öffentliche, sehr kostspielige Feyerlichkeiten bey jährlicher Austheilung der Preise [...] zu größerem Fleiße aufmuntern [...]. Dabey war es eine seltene Erscheinung, daß unter etlichen 20 Ordensgenossen kaum 4 oder 5 zu finden waren, die nicht wenigstens ein oder das andere musikalische Instrument, (von mehrern ganz vortrefflichen Vokalisten oder Sängern nichts zu melden,) theils mit vieler Fertigkeit, theils mit wirklich ausgezeichnete Kunst zu behandeln verstanden hätten. Und weil auf solche Weise jeder Studierende die schönste Gelegenheit hatte, auch von Musik so viel zu lernen, als er wollte, Abt Gallus aber als eifrigster Freund und Beförderer derselben ohnehin beständig 8 bis 10 der geschicktesten Singknaben in dem Kloster vollkommen verköstete, [...] so entstand dadurch ein so vollständiges Orchester, daß es die Bewunderung aller Kenner und selbst der größten Meister auf sich zog. An

Uebung und Anlaß sich hören zu lassen, war um so weniger Mangel, da man nicht nur mit den besten Werken damals berühmter Tonkünstler reichlich versehen war, sondern auch unser eigener Mitbruder Gregor Franz Bihler, nachheriger Kapellmeister zu Augsburg, von Zeit zu Zeit die niedlichsten Stücke in Synphonien, Messen, Oratorien u. dgl. vorzüglich aber an Operetten lieferte, wobey sich sein Genie meistentheils um so trefflicher auszeichnete, je gewählter gewöhnlich die Texte waren, die seine klösterlichen Freunde P. Beda Mayr, P. Amandus Weninger, selbst noch Xaver Bronner, und andere ganz nur für ihn und seinen Geschmack dichteten. Und weil man zugleich auf die Talente derjenigen Sänger und Akteurs, die sich unter den Studierenden als vorzüglich brauchbar hervor gethan hatten, die genaueste Rücksicht nahm, so ist unglaublich, mit welchem Beifalle dergleichen Spiele jedesmal aufgeführt wurden.“⁴



(Abb. 7) Klosteranlage Heilig Kreuz um 1780



(Abb. 8) Klosteranlage Ursberg 1734

Mit Schaden wird man klug

Erstmals für 1789 ist in einem Schriftenverzeichnis von P. Beda Mayr der Titel *Mit Schaden wird man klug* genannt. Ein gedrucktes Heft mit dem Musiktext zu der Operette ist aus dem Jahr 1797 überliefert. Für beide Jahre sind Aufführungen durch die Studenten und Konventualen der Benediktinerabtei Donauwörth anzunehmen. Im 1802 aufgehobenen Prämonstratenser-Reichsstift Ursberg ist für Fasching 1804 trotz schlechtesten Wetters eine weitem besuchte Aufführung der Comodie belegt. In kleiner Besetzung mit Studierenden und Geistlichen gelang dem Schulmeister eine Aufführung, wie sie Ursberg kaum jemals gesehen hat. Erstmals unter dem Titel „Der letzte Rausch“. Als Autoren werden die beiden Donauwörther Benediktiner Beda Mayr und Gregor Bihler genannt. Der Chronist findet es gar nicht leicht zu entscheiden, ob der Text die Musik oder die Musik den Text überragt – eine elegante Anerkennung für Beides.

„In bachanalibus scholae nostrae moderator per paucos Studiosus et quosdam religiosos comoediam exhibuit, cujus similem Ursberga vix unquam vidit. Comoediam /: der letzte Rausch :/ composuit p.m. Pl. R. ac Clarmus D. P. Beda Mayr et modulos musicos R. P. Gregorius Bihler Benedictinus Donauwerdensis. Haud facile erat judicare, num textus musicae, an musica textui antecelleret. Quare quamquam tempestas esset pessima, tamen ex Zemethausen, Thannhausen, Edelstetten, Münsterhausen et Raunau spectatores advecti sunt.“⁵

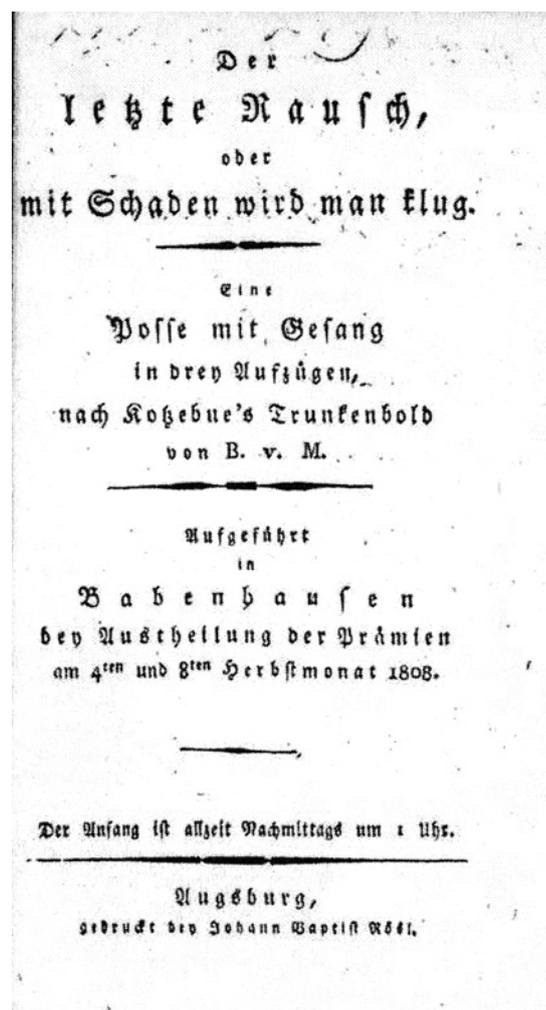
Der letzte Rausch (Klosterchronik Ursberg, Fasching 1804)

Der letzte Rausch, oder: mit Schaden wird man klug

(Fuggerhof Babenhausen, September 1808)

Ein Textheft, das aus dem Jahr 1808 erhalten geblieben ist, wurde an die Besucher einer Aufführung verteilt, die im Hochgräflichen Theatersaal des bedeutenden Fuggerhofes in Babenhausen „bey Austheilung der Prämien am 4ten und 8ten Herbstmonat 1808“ zugegen waren. Es war also eine Aufführung zum damaligen Schuljahres-Ende im September, die im Zusammenhang mit der Preisverteilung an die erfolgreichsten Schüler stand. Als Nachklang der sogenannten Endskomödien, die speziell in den Klosterschulen üblich waren und die Schüler mit ihren Lehrern auf der Theaterbühne und am Orchesterplatz vereinten, ist diese Aufführung ein halbes Jahrzehnt nach der Säkularisation zu verstehen. Das Textheft trägt den Titel „Der letzte Rausch“, oder „Mit Schaden wird man

klug“ und ist mit Ausnahme einer Erweiterung um zwei kleine Arien inhaltlich identisch mit der Vorlage von Beda Mayr. Eine Posse mit Gesang in drey Aufzügen lautet der Untertitel, der nun glauben macht, Beda Mayr habe den Text nach Kotzebue's Trunkenbold verfasst. Allerdings war dieser ja erst 16 Jahre nach Mayrs Tod im Druck erschienen, so dass diese Angabe so unglaublich wie verständlich ist: Die Theaterstücke von Kotzebue waren Publikumsrenner und sein Name ein Markenzeichen für gute Unterhaltung.



(Abb. 9) Textheft Babenhausen 1808

Die Kulissen

Das Klostertheater des Barock arbeitete mit prächtigen Szenerien in perspektivischer Anordnung. Die Überlieferung entsprechender Bühnenteile ist rar. Die jüngste Wiederentdeckung barocker Theaterkulissen aus klösterlichem Kontext konnte im Zwischenboden eines Villinginger Bürgerhauses gemacht werden.⁷ Die in 175 Fragmente zersägten Bretterwände zeigen nach ihrer Restaurierung vorne und hinten unterschiedliche Szenenbilder, darunter eine Naturlandschaft und das Entrée zu einem höfischen Garten. Aufführungen in einem solchen Bühnenambiente zählten bis um 1800 zu den kulturellen Großereignissen.

Mit unseren Kulissen schließen wir an diese Tradition an. Auch im Hinblick auf die vortechnischen Möglichkeiten der rapiden Verwandlung der Szenerie. Ein findiger Kopf unter uns ist intuitiv auf die Idee von dreiflächigen Prismen gekommen, mit denen der Kulissenwechsel im Handumdrehen geschieht – damals noch in Unkenntnis darüber, dass dies schon in der Renaissance ein beliebter Trick war. 1663 wurde die Telaribühne⁸ durch einen Ulmer Architekten beschrieben.⁹ Sie schließt an die Periaktenbühne¹⁰ der Antike an, die ebenfalls dreiseitig bemalte, drehbaren Prismen nutzte.



(Abb. 11) Telaribühne für Sein letzter Rausch (Tatjana, Simon, Jürgen und Georg Popp sowie Birgit Kohl).

Die Kostüme



(Abb. 12) Das Kostüm unseres Pseudobarons Rochus – angelehnt an eine Kutscher-Livree (um 1870) des Fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein (Maja Negraschis)



(Abb. 13) Livree eines Lakaien der Fürsten Oettingen-Wallerstein (um 1830) – Replikat nach einem Exponat im Kunsthistorischen Museum Wien (Maja Negraschis)



(Abb. 14) Jagdjunker Johann – Replikat nach einer Porzellanstatuette Meißen (um 1750) (Maja Negraschis)

Auch die Kostüme sollten möglichst authentisch sein. Da wir die Handlung im historischen Territorium der Rieser Adelshöfe mit den Linien Oettingen-Oettingen, Oettingen-Wallerstein, Oettingen-Spielberg und Oettingen-Baldern spielen lassen, stellten wir uns zuerst die Frage nach den Livree-Farben. Welcher Farb- und Textilwelt ist Bühler bei seinen Kontakten mit dem Rieser Hochadel begegnet? Die Fürstlichen Archive auf Schloss Harburg bergen aufschlussreiche Ergebnisse, die durch Exponate aus dem Kunsthistorischen Museum Wien ergänzt und durch die Tüchtigkeit unserer Schneiderin zu neuem Leben erweckt wurden.

Zum Schluss das Prosit



Prosit

(Gesundheitstrinken und Tusch)

Egal ob bei Tafel zu Hofe oder im Klosterrefektorium: Wenn Musiker zugegen waren, wurde das sogenannte Gesundheitstrinken (Prosit) mit einem Larma oder Tusch verbunden, einer kollektiven Improvisation, die sich weder an Takt noch Harmonie hielt. Solveig Lübbe hat für unsere aristokratisch-bäuerlichen Trinkszene jeden Tusch auskomponiert. Winzige Miniaturen, die sich an den Sinn oder Unsinn des jeweils vorausgehenden Trinkspruchs anlehnen. Da vernimmt man über den Rheinischen Karnevalstusch hinaus Andeutungen an Klänge und Motive von Claudio Monteverdi (L'Orfeo) über Maria Theresia von Paradis (Sicillienne), Bedřich Smetana (Moldau), Vittorio Monti (Czardas) und Carl Orff (Carmina burana).

pro sit (lat.): es nütze, es schlage gut an; wohl bekomm's, zum Wohl.¹¹
„Tusch, (franz. Touche), nennet man bey einem Trompeterchore das unordentliche, und weder an Takt noch Harmonie sich bindende unter einander Blasen des Trompeten-Akkordes mit schmetterndem Tone und Zungenschlägen, welches bey dem Gesundheitstrinken an festlichen Tagen, sowohl an Höfen, als auch bey den Officieren der Cavallerie, gewöhnlich ist.“¹²

Dank der Studierenden und des Projektleiters an

- Herrn Bürgermeister Ebert, Unterschneidheim, und sein Team in der Gemeindeverwaltung für die stets motivierende und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
 - Herrn Karl Rinn, Unterschneidheim, als dem rastlosen Initiator und Motor der Bühler-Aktivitäten.
 - Herrn Ortsvorsteher Stefan Hönle und den Herren des Kirchenchores, der bürgerlichen Gemeinde und des Bauhofes Unterschneidheim für tatkräftige Unterstützung.
 - Schreinerei Klaus Volk, Walxheim, und Getränkemark Wagner / Sem's Getränkeparadies, Dischingen, für die Bereitstellung von Fahrzeugen zum Kulissentransport.
 - die Landfrauen Unterschneidheim unter der Leitung von Frau Gisela Wurstner für das leibliche Wohl vor der Premiere und in den Pausen.
 - die Kommilitoninnen und Kommilitonen anderer Fächer für Ihren Einsatz als Bühnen- und Veranstaltungshelfer sowie im Schminkteam.
 - die Firma City-Musik Neu-Ulm für die professionelle Veranstaltungstechnik.
 - Frau Gabriele Neumeyer, Frau Tanja Feldmeyer und Herrn Lutz Lippold für ihre engagierte Art der Herstellung von Sponsorenkontakten.
 - alle Sponsoren mit oder ohne Anzeigen und Logos auf den folgenden Seiten.
-
- Herrn Hartmut Steger, Wallerstein, für die jahrelange Unterstützung ausdauernder Forschungsaufenthalte auf Schloss Harburg, und diesmal speziell für seine Hinweise auf die Livreen der Rieser Fürstenhöfe.
- Herrn Herbert Huber, Babenhausen, für den stets fesselnden Austausch von Erkenntnissen über die historische Musikkultur und Quellenkunde in Bayerisch Schwaben.
 - Herrn Edwin Michler, Kirchheim a.R., für immer neue und spannende Fundmitteilungen.
 - Frau Dr. Marlies Nagler für die Erforschung der Bühler-Genealogie bis in die Gegenwart.
 - die Mitglieder des Bühler-Arbeitskreises der Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim für ihren Spürsinn und viele Ergebnisse zur Biographik und Repertoireforschung. Darüber hinaus für die Beschaffung und Bereitstellung von Requisiten.
-
- Frau Theresia Nagler, Unterschneidheim, mit ihrem unerschöpflichen Fundus historischer Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände.
 - Herrn Markus Stark, Land- und Technikmuseum Ziplingen, für die Bereitstellung historischer Requisiten.
 - Herrn Wolfgang Stadelmaier und Herrn Dr. Tilman Eberhard, Schwäbisch Gmünd, für die Ausleihe eines Parforcehorns.
-
- die Franz-Bühler-Grundschule mit Herrn Rektor Christoph März, den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Kindern für ihr Interesse an einer Projektwoche zum



(Abb. 15) Ein Teil der Akteure und des Orchesters

Thema Bühler-Musik-Theater-Bühne mit Studierenden der PH Schwäbisch Gmünd.

- Frau Maja Negraschis, Tannhausen, die ihre Schneiderei über Monate hinweg in eine Kostümbilderei verwandelt hat und mit historischer Akribie und minutiöser Detailarbeit für die farbenprächtige Ausstattung unserer Akteure gesorgt hat.
- Herrn Jürgen Popp und Herrn Georg Popp, Dischingen, für die rustikale und edle Gestaltung der Holzarbeiten für das Bühnenbild.
- Frau Tatjana Popp, Dischingen, für die Planung und künstlerische Ausführung der perspektivischen Gestaltung des Schlossinterieurs.
- Frau Birgit Kohl, Tannhausen, für die künstlerische Gestaltung der Landschaftskulisse und unzählbare weitere Arbeiten über das Inszenieren hinaus. Insbesondere aber als einfallsreiche, verständnisvolle und in allen Gebieten sprühend aktive Regisseurin.

- Herrn Konrad Klein als beispielgebenden und formenden Vermittler szenischer Aktionen.
- Frau Dietlinde Fuchs für die vorbildliche künstlerisch-fachpraktische Ausbildung und Leitung unserer Instrumentalisten.
- Frau Professorin Yuuko Amanuma, die für die Gmünder Studierenden und die Musik von Franz Bühler ihre diesjährige Tätigkeit am Tokyoter Opernstudio verkürzt hat, um die Premiere in Unterschneidheim musikalisch zu leiten.



KULTURSTIFTUNG FRANZ BÜHLER

Die Gemeinde Unterschneidheim ist der Geburtsort des Komponisten Franz Bühler (1760 -1823) und sieht sich in besonderem Maße dazu verpflichtet, dessen musikalische Überlieferung als Zentrum der Bühler-Forschung zu erfassen und der Öffentlichkeit in Form von Publikationen, musikalischen Aufführungen oder anderen Formen kultureller Vermittlung zugänglich zu machen. Wissenschaftlich unterstützt wird sie dabei vom Institut der Künste an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Franz Bühler zählt zu den namhaftesten der heute weitgehend vergessenen Komponisten des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

Die Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim verfolgt das Ziel, die weit verstreuten Quellen seines Lebenswerks in Form von Reproduktionen in Unterschneidheim zentral zusammenzuführen, um ihren Bestand zu sichern und ein Fundament zu legen für musikwissenschaftliche Forschung, Edition, künstlerische

Aufführungspraxis und weitere Formen kultureller Vermittlung. Sie unterstützt Personen, Vereine, Ensembles, die das Ergebnis ihrer Arbeit in wissenschaftlich fundierter, seriöser und öffentlichkeitswirksamer Weise präsentieren.

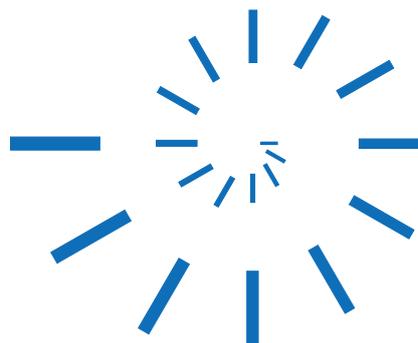
Die Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim ist dankbar für Unterstützung jegliche Art und stellt für Ihre Spende ab € 20,00 gerne eine Spendenbescheinigung aus. Die Bankverbindung lautet:

Kreissparkasse Ostalb
BIC: OASPDE6AXXX
IBAN: DE 7461 4500 5001 1060 4358

Kulturstiftung Franz Bühler,
Unterschneidheim
Gemeindeverwaltung
Mühlweg 5
73485 Unterschneidheim

Verein der Freunde der Pädagogischen Hochschule

Schwäbisch Gmünd e.V.





wir bewegen Zukunft

VAF GmbH - Dichtprüfanlage für Zylinderkurbelgehäuse (ZKG)



Wer hätte das gedacht?

200 Jahre lang im Archiv vergessen und nun durch die Initiative engagierter Menschen wiederentdeckt und mit Freude aufgeführt.

Wir gratulieren allen Beteiligten sowie der Kulturstiftung Franz Bühler Unterschneidheim zum gelungenen Musikprojekt.



Kreissparkasse
Ostalb

Von Mensch zu Mensch –
weil Ihr Geld und Ihre Zeit kostbar sind.



Gründe genug, mit über 1.000 Mitarbeiter/-innen persönlich für Sie da zu sein. Ganz gleich, ob Sie ein Beratungsgespräch in einer unserer 76 Geschäftsstellen, telefonischen Service, sicheres Online-Banking oder ausgezeichnete mobile Banking-Apps wünschen. www.ksk-ostalb.de



Die EnBW ODR ist ein starker Partner – gemeinsam erreichen wir Ihre Ziele.

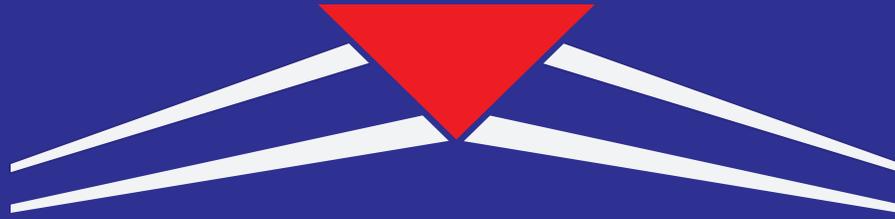
Die ODR ist Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Energiefragen. Darüber hinaus engagieren wir uns für die Menschen in unserer Region und gestalten so die Zukunft mit.

www.odr.de

EnBW

ODR

Energie
braucht Impulse



BAUMANN

Bauunternehmen • Wohnbau

- Wohnungs- und Gewerbebau
- Schlüsselfertiges Bauen
- Rohbauten

73485 Unterschneidheim-Zipplingen
Tel. 07966/9000-0, Fax 9000-15

info@bauunternehmen-baumann.de
www.bauunternehmen-baumann.de

HEIZUNG
SANITÄR **BECK**
REGENERATIVE ENERGIEN

- Sanitäre Anlagen
- Öl-/Gasheizungen
- Holzkessel
- Pelletskessel
- Wärmepumpen
- Solaranlagen...

MARKUS BECK

HAUPTSTR. 52
73485 ZÖBINGEN

TELEFON 07966 726
TELEFAX 07966 2057

WEB WWW.BECK-ZOEBINGEN.DE
E-MAIL INFO@BECK-ZOEBINGEN.DE

Kundendienst 1. Klasse: Fahren Sie einfach mit.



Egetemeyer



Autohaus Egetemeyer GmbH

Baierstraße 45 • 73485 Unterschneidheim
Tel: 07966 - 301

Raich

Kompetenz in Bädern
und Wärme

Weidenfeldle 18 73485 Unterschneidheim

Tel. 07966 / 9022-0

www.raich-bad.de



**SwissLife**
Select

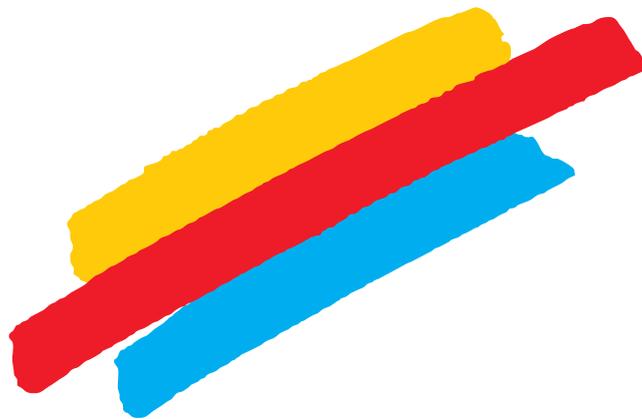
Matthias Stempfle
*Selbstständiger Handelsvertreter
für Swiss Life Select*

*Ich berate Sie in allen Finanz-
und Vorsorgefragen, damit Sie
immer mit Zuversicht in die Zukunft
schauen können.*

Stuttgarter Straße 112 73430 Aalen
Mobil: 0172-8840277 Telefax: 07361-5586
matthias.stempfle@swisslife-select.de



KIRSCHNER
Maschinenbau GmbH
Geissgasse 22
73485 Unterschneidheim
www.kirschner-gmbh.com



BAIRLE
DRUCK • WERBUNG • MEDIEN

LÖSUNGEN VON PRINT BIS ONLINE
www.bairle.de • www.bairle-media.de

Bopfinger Bank Sechta-Ries eG



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

ST.  **ELISABETH**



Katholische Sozialstation St. Elisabeth
Pflegebereich Tannhausen
Industriestraße 24
73495 Tannhausen
Telefon: 07964 3317185

Ihr kompetenter Gesundheitsberater in Unterschneidheim

Inhaberin Susanne Drost
Nordhäuser Str. 31
Unterschneidheim

Tel. 0 79 66 / 90 30 00

oder kostenfreies
Tel: 0 8 00 / 25 36 266

www.apotheke-drost.de



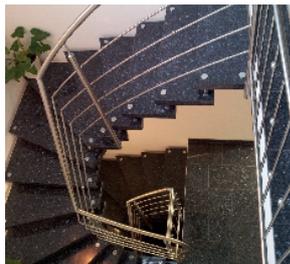
Official Partner



Alemannen APOTHEKE

MALICI Metallbau

Außen- und Innengeländer | Treppen | Edelstahlgeländer
Überdachungen | Vordächer | Stahlbalkone | Tore & Türen
Sondermetallbau



Hölderlinstraße 16 | 73485 Unterschneidheim
Fon 0 79 66. 802 9999 | Mobil 0170. 3001070

www.malici-metallbau.de



Lust auf mehr...?

Feinste
Schokoladen & Pralinen



BENGMAN
ONLINESHOP
Bäckerei | Konditorei | Confitserie

Bengelmann

Bäckerei | Konditorei | Confitserie

Besondere Kreationen: Franz Bühler Pralinen



Franz Bühler
Himbeer



Franz Bühler
Nougat

Erhältlich in unseren Cafés & Online unter:

WWW.BENGMANN.COM



Gesamtgemeinde

UNTERSCHNEIDHEIM

★ REIZVOLLE LANDSCHAFT AM
RIESRAND MIT HERVORRAGENDER
GASTRONOMIE UND INFRASTRUKTUR

★ MITTELPUNKTGEMEINDE MIT
GROßEM LÄNDLICHEM SCHUL- UND
SPORTZENTRUM

★ BAUPLÄTZE IN HERRLICHER
WOHLNAGE

★ GEWERBEGEBIETE GÜNSTIG ZUR A7

AUSKÜNFTE: RATHAUS „SCHLÖßLE“, MÜHLWEG 5, 73485 UNTERSCHNEIDHEIM
TELEFON 07966 181-0 TELEFAX 07966 181-30, INFO@UNTERSCHNEIDHEIM.DE
WWW.UNTERSCHNEIDHEIM.DE

Quellen

Abbildungen

- (Abb. 1) Probenpause auf Schloss Kapfenburg (Internationale Musikschulakademie)
- (Abb. 2) Seite aus dem historischen Aufführungsmaterial (München, Bayer. Staatsbibliothek).
- (Abb. 3) Franz Bühler, Lithographie 1817 (Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim).
- (Abb. 4) Beda Mayr, aus: Pörnbacher, Hans: Schwäbische Literaturgeschichte, Weißenhorn 2002, S. 185.
- (Abb. 5) Ein Teil der Akteure
- (Abb. 6) Das Orchester in Kammermusikbesetzung
- (Abb. 7) Klosteranlage Heilig Kreuz um 1780, aus: Schiedermaier, Werner (Hrsg.): Heilig Kreuz in Donauwörth, Donauwörth 1987, S. 25.
- (Abb. 8) Klosteranlage Ursberg 1734, aus: Lohmüller, Alfred: Das Reichsstift Ursberg, Weißenhorn 1987, Umschlag
- (Abb. 9) Textheft Babenhausen 1808
- (Abb. 10) Stimme des Rochus (Bass)
- (Abb. 11) Telaribühne für „Sein letzter Rausch“ (Tatjana, Simon, Jürgen und Georg Popp, Dischingen, sowie Birgit Kohl, Tannhausen).
- (Abb. 12) Das Kostüm unseres Pseudobaron Rochus – angelehnt an eine Kutscher-Livree (um 1870) des Fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein (Maja Negraschis)
- (Abb. 13) Livree eines Lakaien der Fürsten Oettingen-Wallerstein (um 1830) – Replikat nach einem Exponat im Kunsthistorischen Museum Wien (Maja Negraschis)
- (Abb. 14) Jagdjunker Johann – Replikat nach einer Porzellanstatuette Meißen (um 1750) (Maja Negraschis)
- (Abb. 15) Ein Teil der Akteure und des Orchesters

Anmerkungen

- ¹ Königsdorfer, Coelestin: Geschichte des Klosters zum Heil. Kreuz in Donauwörth, 3. Bd., I. Abtheilung. Vom Jahre 1648 bis 1796, Donauwörth 1829, S. 465.
- ² ebd.
- ³ Arbeitskreis Chronik Schretzheim (Hrsg.): Ortschronik Schretzheim – lebendiges Zeugnis einer reichen Vergangenheit, S. 163-165.
- ⁴ Königsdorfer, S. 463-465.
- ⁵ Kornmann, Grimo: *Chronica Prioris Ursbergensis, Seu Epitome Memorabilium Celeberrimi S.R.I. Monasterii Canonicorum Regularium Ordinis Praemonstratensis Ursberg in Suevia, Ex Actis Archivi et Probatissimis Auctoribus Ordine chronologico congesta* Per. P. Grimonem Kornmann p.t. Priorem Anno 1803, 1803/1806, Tom VI über „der letzte Rausch“ am 11. Februar 1804 [Archiv des Bistums Augsburg, HS 133].
- ⁶ Schwindt-Gross, Nicole / Zuber, Barbara: Die Musikhandschriften der St. Josefskongregation Ursberg, des Cassianeums Donauwörth und der Malteser-Studienstiftung Amberg. Thematischer Katalog (=KBM 15), München 1992, S. XI, 11f. – Vgl. dazu auch: Huber, Herbert: Musikpflege am Fuggerhof Babenhausen (1554-1836), Augsburg 2003, S. 165f.
- ⁷ Hütt, Michael: Eine Zerstörung als Glücksfall. Die Wiederentdeckung barocker Theaterkulissen in Villingen, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 43 (2014), H. 1, S. 57-60. – Vgl. dazu auch: Lohrum, Burghard: Theatersaal im ehemaligen Benediktinerkloster, ebd. S. 60f.
- ⁸ Telaribühne, von lat. tela = Gewebe und ital. telaio = Rahmen.
- ⁹ Furttenbach, Joseph: *Mannhafter Kunst-Spiegel*, Augsburg 1663.
- ¹⁰ Periaktenbühne, von griech. periaktos = um sich drehbar.
- ¹¹ Kytzler, Bernhard / Redemund, Lutz: *Unser tägliches Latein. Lexikon des lateinischen Spracherbes*, Mainz 1992, S. 917.
- ¹² Koch, Heinrich Christoph: *Musikalisches Lexikon*, Offenbach 1802, Sp. 1608f.

Die Ausführenden

Ausführende

Studierende der Pädagogischen Hochschule
Schwäbisch Gmünd

Inszenierung und Regie

Birgit Kohl
Konrad Klein

Bühnenbild

Simon, Jürgen und Georg Popp (Holzarbeiten)
Tatjana Popp und Birgit Kohl (künstlerische Gestaltung)

Kostüme

Maja Negraschis

Musikalische Leitung

Prof'in Yuuko Amanuma
Musikalische Leiterin der Opernschule an der Hochschule
für Musik Würzburg, Dirigentin und Korrepetitorin am
Opernstudio beim New National Theatre Tokyo

Dietlinde Fuchs
Leiterin der Bläserkammermusik an der
Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Solveig Lübbe
Korrepetition

Projektleitung

Prof. Dr. Hermann Ullrich
Abteilung Musik am Institut der Künste der
Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Impressum

Layout: Franziska Ullrich, Zürich

Druck: Bairle, Dischingen

Auflage: 1.000

Empfohlene Zitierweise: Hermann Ullrich: „Sein letzter
Rausch“ – eine Komödie mit Musik von Franz Bühler
(1760-1823). Begleitschrift zur Aufführung,
Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2015.

